

Blättertanz

Autor(en): **Linberg, Irmela**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **47 (1943-1944)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-661448>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

falls weniger, als der Gagelmann erhalten hat. Aber ich bin natürlich nicht das vielgeliebte Kätherli und muß der Sache nachschauen. O, o, wenn ich doch sterben könnte! Ach, du meine Zuversicht, meine heilige Zuversicht", sie sah himmelauf wie ein verfehltes, schmerzhaftes Muttergottesbild, „was muß ich unglückliches Geschöpf anfangen, wenn einen der eigene Vater so verstofft!"

Brandrot vor Zorn fuhr der Alte auf, schoß an die Kommode und riß eine Schublade auf. „Wie viel brauchst du denn, du böses Maul!" lärmte er. „Bloß vierhundert Franken", flötete sie, „lieber Vater." Er drehte den Schlüssel an einem Kästlein, und als es aufging, griff er tief hinein. Es klingelte und klirrte recht bescheiden. Er zählte das Geld in die Hand, warf's vor seine Tochter auf den Tafeltisch hin, daß es herumtanzte und sagte dumpf: „So, jetzt habt ihr mich so ziemlich ausgenommen. Das wirst du den Halbfrankenstücken ansehen, die ich zu unterst im Lädlein zusammenlesen mußte. Und nun mach, daß du fortkommst. Ich wünsche dir gleichwohl Glück", machte er ruhiger, „zu deinem Spezereiladen. Mauls hättest du für dieses Gewerbe mehr als genug. Nun brauchst du dazu nur noch etwas Glück und guten Willen. Lebewohl!" — „Ver-

gelt's Gott, Vater, ich will Euch's nie vergessen. In einem Viertelsjahr schon bringe ich's mit Zinsen zurück. Der Laden geht sicher gut, und mein Mann, der Desiderius, sagt, er habe dann mehr Zeit für seine Flugexperimente; denn nun habe er wichtige Entdeckungen gemacht. Es hange bloß noch an einem kleinen Häklein, so fliege er..." — „Mach fort, Maitli!" lärmte der Alte. „Wäre der Schneider ein Schneider und nicht ein leerer Windhund und Phantaster, könntet ihr's auch recht haben, ohne Gremplerei und Maulaffenfeilhalten; aber treibt's, wie ihr's müßt. Gut Nacht! Gehst du nicht, so geh ich." Und damit stieg der Alte zornig und tiefbetrübt in die Elternkammer hinauf, während Portiunkula in die Küche hinaus schlüpfte, wo sie vor den Augen der erschrockenen beiseite stehenden Magd den vollen Butterhasen aus dem Speisekasten hob. „Ich habe ihn erst gestern frisch füllen lassen", wagte Bethli einzuwenden, „und die Butter ist jetzt so teuer." — „Ja, das finde ich auch. Es wäre daher gut, wenn man im Schmiedhaus etwas sparsamer damit umginge", sagte gereizten Tones Portiunkula und ging, den vollen Hasen sorglich unter die Schürze bergend, leise wie eine Katze auf Freiersfüßen, die Treppe hinunter.

(Fortsetzung folgt.)

Blättertanz

© letzter Tanz, o schönster Tanz
In Rot und Braun, in Gold und Glanz!
Des Sommerfriedens Einerlei
Ist nun vorbei — und wir sind frei!

Empor ins Blau und dann zum Grund!
Wie ist die Welt so reich und bunt!
Nun schaukeln wir den Strom hinab —
Was flüstert er von Tod und Grab?

Wir waren seelenlos und grün,
Jetzt dürfen wir in Farben glühn!
Jetzt prangen wir im Hochzeitsglanz —
© letzter Tanz, o schönster Tanz!

Zemela Linberg.